

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition Neue Graunicher Str. 9. mit dem Hauptpostamt in Breslau. Preis pro Woche 25 Pf. pro Monat 1.00 Mk. Durch die Post bezogen 1.10 Mk. (incl. und Conto 2.50 Mk. im Jahre 1917 28.00 Mk.)

Abbestellen und Bestellen für die Zukunft. Colonnelle ab 1000 Stück für Breslau a. Schlesiens 35 Pf. außerhalb 45 Pf. Doppelhefte unter Zugl. 20 Pf. Anst. für Arbeitsmarkt, Wohnung, Vereins- u. 20 Pf. Familien-Ratgeber 25 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 8 Uhr bei der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

№. 175.

Breslau, Montag, den 30. Juli 1917.

28. Jahrgang.

## Vor schweren Schlachten.

### Die Kanzler-Erklärungen.

#### In Flandern!

Während das Hinausdrängen der russischen Heere aus dem Reste von Galizien ununterbrochen weitergeht, während die Russen an einigen Stellen ihre Reichsgrenze, die durch den Jura gebildet wird, schon überschritten haben und bei Ruyt das deutsch-österreichische Heer auch die Befreiung der Bukowina begonnen hat, bereitet sich im Westen eine neue große Entscheidungsschlacht vor. Die Berichte unserer Heeresleitung lassen keinen Zweifel darüber, daß Flandern und seine Küste es sind, wo dieser Kampf sich abspielen wird. Denn dort tobt seit mehreren Wochen ein von den Engländern in ihren Berichten kaum erwähnter Artilleriekampf von nie dagewesenem Umfang, der in den letzten Tagen schon mehrfach in Infanteriegefechten überzugehen schien. Unser Heeresbericht hat das ständige Anwachsen der Artillerieschlacht andauernd verzeichnet und jagt am gestrigen Sonntag ausdrücklich: „Die Artillerieschlacht in Flandern tobte gestern vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen. Die artilleristische Kraftentfaltung stellt das höchste Maß an Massenwirkung in diesem Kriege dar. An mehreren Stellen des Schlachtfeldes lösten eigene und feindliche Vorstöße örtliche erbitterte Infanteriegefechte aus.“ Diese haben sich aber zu einer allgemeinen Infanterieschlacht immer noch nicht entwickelt, denn im Abendbericht von gestern wird nur hinzugefügt, daß seit Sonntag mittag wieder stärkerer Feuerkampf herrscht. Ob dieser Kampf all die Tage lang an derselben Stelle geführt wird, oder ob die Engländer mit ihrem riesenhaften Material langsam vorzurücken versuchen, das ist vorläufig nicht zu erkennen, da bei den Berichten jede nähere Ortsangabe fehlt. Nur im letzten Ergänzungsbericht aus Berlin wird gesagt:

„An der Westfront wütete der Feuerkampf in Flandern auch am 28. Juli in gleicher unerhörter Festigkeit. In der Gegend von Bellinghe führten feindliche Infanterieunternehmungen zu erbitterten Kämpfen, die die ganze Nacht andauerten. Bei Bellinghe wurden feindliche Teilangriffe blutig zurückgewiesen, ebenso zerstreuten Angriffsversuche des Feindes nördlich und südlich des Bellevarde-Forbes. Nördlich Waasten gewannen wir bei einem eigenen erfolgreichen Unternehmen Gelände.“

Ein Rotterdammer Blatt meldet aus dem holländischen Grenzort Delfzijl: Noch immer hört man das gewaltige Schießen von der Westfront; nicht einen Augenblick wird es unterbrochen. Alles dröhnt. Zweifelloß wütet in diesen Streifen das heftigste Artilleriefeuer, das noch je hier gehört worden ist. Alle Kräfte werden beiderseits eingesetzt; unzählbare schwere Geschütze dröhnen andauernd. Das schwere Schiffsgeschütz mischt sich in den Streit. Nachts fortwährende Flammenglut am Himmel. Leuchtgranaten und Scheinwerfer gehen immer in die Höhe. Die Fliegeraktion findet keine Unterbrechung. Kein Tag geht vorüber, an dem wir sie nicht hören. Manchmal sehen wir sie einzeln und dann wieder in ganzen Schwärmen. Mit Spannung bläht die Welt auf diesen mitgedüngten Landstrich, ob er wirklich noch einmal die furchtbaren Opfer einer Massenschlacht sehen soll, wie England herausfordert, um das untrittene Belgien zu „bestreiten“ und vor allem, um die deutschen Unterseeboote eines wichtigen Stützpunktes zu berauben.

#### England — 1918!

Daß sie dabei auf einen endgültigen Sieg rechnen, ist nicht anzunehmen, denn schon beschäftigen sie sich mit den Kriegsplänen von — 1918. Einer Meinung des „Secolo“ zufolge soll die große Konferenz der Alliierten in Paris die Führung des Winterfeldzuges endgültig beschließen und die strategischen Maßnahmen für den Winter und das Frühjahr 1918 festgelegt haben.

Und auch Churchill hat den Mund wieder recht voll genommen über die Siege von 1918. Er sagte nach dem Reuters-Bureau in einer Rede in Dundee: „Nach dem nächsten Jahr werden wir Granaten, Geschütze, Tanks und Flugzeuge in noch nicht dagewesenen Mengen haben. Wir werden kämpfen, wir werden den Preis, den unsere Soldaten beinahe gewonnen haben, nicht beiseite werfen in dem Augenblick, da wir ihn noch gewinnen können. Wir kämpfen nicht um der Deutschen willen oder aus Rache, aber wir wollen die Deutschen

entscheidend schlagen und wir werden durchhalten, bis wir einen unverkennbaren Sieg errungen haben, der zur Folge haben wird, daß das deutsche Volk alles Vertrauen in sein Regierungssystem und seine Regierenden verliert. Wir werden unsere Verpflichtung gegenüber unseren Verbündeten halten, wir wollen einen bestimmten unverkennbaren Sieg für die Prinzipien der Sache, für die wir kämpfen.“

#### Die Kanzler-Erklärungen.

In den Siegeswillen der französisch-englischen Kriegsheer hat allerdings der deutsche Reichskanzler am Sonnabend eine kleine Sprengbombe geworfen, die ihre Wirkung jenseits der Grenzen kaum verfehlen wird. Im Anschluß an den großmütigen Ausspruch Carsons, daß es Friedensverhandlungen erst geben könne, wenn die deutschen Truppen über den Rhein zurückgezogen sind, konnte Michaelis einige Mitteilungen aus den letzten Geheimnissen des französischen Parlaments machen, aus denen hervorgeht, daß eine Regierungsklique in Frankreich, die um ihre eigene Existenz fürchtet, das junge Rußland tatsächlich durch stärksten Druck gezwungen hat, den Krieg um der französischen Eroberungen willen noch einmal anzunehmen und seine Menschen für die französische Rheinengrenze zu opfern. Die Russen wurden also ins Feuer getrieben, gegen die eigenen Grundsätze des eroberten Friedens, den sie proklamiert hatten! Nicht nur für Straßburg und Metz auch für Nancy und Trier! Das mußte natürlich geheim gehalten werden, geheim vor dem zu täuschenden russischen Volk und geheim auch vor dem französischen Volk, das zwar Bedrohungen und Abtretungen abwehren aber den Krieg auch nicht für Eroberungen weiter führen will. Diesen Schleier des Geheimnisses hat Michaelis zerissen und in einer offenen Anfrage an die französische Regierung festgesetzt, wie sie ihr eigenes Volk und das Volk des verbündeten Reiches über die Kriegsziele täuscht, um das Wort bis zu dem möglichen Siege fortzuführen. Man darf gespannt sein, welche Wirkung es bei beiden auslösen muß, wenn sie, allerdings erst auf großen und verschlungenen Umwegen von diesen Enthüllungen Kenntnis nehmen werden. Die Kriegsbegeisterung in Frankreich und Rußland wird davon nicht wachen, vielleicht gibt es auch im ersten einmal einen schnellen Umschlag, über die Stimmung des englischen Volkes tappen wir bei dem hermetischen Abschluß des Landes ziemlich im Dunkeln.

#### Friedensengel Erzberger.

Der Reichskanzler Michaelis hat seine Mitteilungen über die französisch inspirierte russische Offensive mit einer wichtigen Aufklärung seiner eigenen Stellung geschlossen. Er hat es ausdrücklich als eine Irrführung bezeichnet, wenn man seine erste Rede im Reichstag als einen „schlecht vermittelten Vorbehalt deutscher Eroberungswünsche“ ausgelegt habe. Wie oft und von wem diese Auslegung erfolgt ist, das wissen unsere Leser und deshalb begrüßen wir die Klarstellung, mit der sich der Kanzler rückhaltlos auf den Boden des Verständigungsfriedens stellt, wie ihn die Reichstagsmehrheit angenommen hat. Allen Klauereien und Auslegungskünsten ist dadurch die Grundlage entzogen und wir werden das enttäuschte Echo bald zu hören bekommen. Die Wirkung auf die Völker des Auslandes aber hat der Reichskanzler sehr richtig berechnet und wir zweifeln nicht, daß er damit mancher Ernüchterung den Weg bahnt. Ob alles freilich so rasch wirken kann, als es Herr Erzberger in einer etwas überhebenden Unterredung in Zürich dargestellt hat, das ist fraglich. Ueber diese Unterredung wird nämlich berichtet, daß Herr Erzberger dem Chefredakteur Baumberger von den Züricher „Neuesten Nachrichten“ folgendes sagte:

Der Reichskanzler sagt seine Mission als Friedenskanzler auf und so auch der Reichstag, der für die Berechtigung dieser Auffassung vollwertige Garantien setzt. Die Beratung von Dr. Michaelis bedeutet keine Abschmähung der Friedensresolution des Reichstags, sondern sie ist eine Bestätigung derselben in allen Teilen. Wenn man es an dem Tag, an dem ich zu ihm, um den letzten Reichstagsbeschluss zu besprechen, kam, so hat er mich sehr überrascht.

immer noch die Möglichkeit vor, ihn zu vermeiden. Die Grundlage für eine Verständigung mit England — doch liegt der Anknüpfung für den allgemeinen Frieden, um den es sich handelt — in dem von mir anlässlich der Dauerfrieden, womit ein Sonderfrieden von selber hinfällig wird. Wäre mir in nächster Zeit Gelegenheit geboten, mich mit Lloyd George oder Duffell oder einem ihrer ersten Vertrauensmänner zu unterhalten, würden wir uns sehr wahrscheinlich in wenigen Stunden über die Verständigung, das heißt die Friedensbasis, so weit geeinigt haben, daß die weiteren Friedensverhandlungen sofort beginnen könnten. Baumberger bemerkt: Diese letzten Sätze sind von so ungeheurer Wichtigkeit, daß ich Sie ausdrücklich frage, ob ich dieselben wirklich veröffentlicht werden darf. Erzberger antwortet: Es ist mir sehr lieb, daß Sie mich fragen.

Uns scheint, Erzberger hat sich hier in eine Renommisterei hineingeredet, von der er nicht mehr zurückhelfen wollte, denn daß man gerade er und er allein das im Handumdrehen fertigbringen sollte, worum die Schläechten und Verwandten vieler Nationen bisher vergeblich sich bemüht, das ist eine lächerliche Einbildung. Aber dennoch entbehrt seine Renommance eines gewissen Untergrundes insofern nicht, als durch die Aktion des deutschen Reichstages, wenn sie durch keinerlei Ansehungsmittel getrübt wird, und wenn sie nicht auf halbem Wege stehen bleibt, die erste Möglichkeit einer vernünftigen Aussprache über das Ende gegeben ist und für dieses Ende schließen auch wir uns immer wieder dem Grundgedanken an, der in scharfem Gegensatz zu den großmütigen, weil wohlgeborenen englischen Heimregern steht: Einen vierten Kriegswinter soll es nicht geben!

Und wie Stockholm den ersten Anstoß dazu gegeben hat, daß diese Dinge sich nun etwas rascher entwickeln, so wird es auch in dem nun beginnenden Monat die Friedenssache wieder fördern. Der Vertreter des holländisch-skandinavischen Bureau, Guthsmans, und der russische Arbeiterdelegierte Romanoff, der auf 14 Tage nach Petersburg geht, haben bestimmt erklärt, die internationale Konferenz beginne sicher wenige Tage nach Mitte August. Und wir glauben sicher zu sein, daß nach all den Ereignissen auch die Franzosen und Engländer auf dieser Konferenz nicht mehr fehlen werden. Wenn also auch nicht durch Erzberger, so doch durch das Zusammenwirken vieler Kräfte, die nach dem gleichen Ziele streben, müssen wir zur Vermeidung des vierten Kriegswinters kommen.

Im Leitartikel der Sonnabendnummer hat der Druckfehler einen der letzten Sätze in sein Gegenteil verkehrt. Es muß richtig heißen: Wieder glauben sie (die Feinde) nur durch die Zerstörungskraft unermesslicher materieller Mittel, nicht die Seele, sondern die Körper unserer Soldaten vernichten zu können. Das ist sicher kein Zeichen für Ihren unerschütterlichen Glauben an den Sieg, der die Vorbedingung jedes großen Erfolges ist. Am Sonnabend hieß es irrtümlich: ein Zeichen.

#### Die neuen Minister.

Berlin, 29. Juli. Halbamtlich wird mitgeteilt: In der Presse wird die Frage der Veränderungen in den leitenden Stellen im Reich und in Preußen, welche mit dem Kanzlerwechsel in Verbindung stehen, vielfach erörtert. Man begegnet Vermutungen mancher Art. Alle diese Propherbüchereien sind aber durch die Tatsachen völlig überholt. Die Veränderungen in den Zentralstellen des Reiches und Preußens sind bereits abgeschlossen. Ihre sachliche Erledigung vollzieht sich bestimmt, bevor der Reichskanzler und Ministerpräsident seine Rundreise nach München, Wien und Dresden antritt. Die formelle Erledigung der Veränderungen wird jedoch ohne Zweifel erfolgen können, sobald der Kaiser nach Berlin zurückkehrt, was voraussichtlich am 3. August erfolgt. Man wird also mit Bestimmtheit darauf rechnen können, daß die getroffenen Veränderungen in der zweiten Hälfte des Monats August durchgeführt werden können.

# Deutscher Bericht vom Sonnabend.

Paris mit Bomben beworfen.

Großes Hauptquartier, 28. Juli. (Amtlich.)

## Westlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.** Bis auf diese Umsprechungen blieb die Kampfstärke der Alliierten an der handlichen Schlafront unverändert. Karle mögen jetzt auf breiter Front wieder heftigste Kämpfe erwarten. Auch im Artois kam es zeitweilig zu heftigen Feuerkämpfen.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.** Südlich von Lille schlugen zwei neue französische Angriffe gegen die am Chemin des Dames von uns gewonnenen Stellungen verlustreich fehl.

Somit blieb die Gefechtsstärke, abgesehen von vorübergehender Steigerung des Feuers in der Champagne und an der Maas, gering.

**Heeresgruppe Herzog Albrecht.** Nichts Wesentliches. In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner 13 Flugzeuge.

Bahnhof und militärische Anlagen von Paris wurden heute nacht mit Bomben beworfen; Treffer im Ziel wurden erkannt. Unsere Flieger sind trotz harter Abwehr unverletzt zurückgekehrt.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe des Generaloberst von Boehm-Ermolli.** Unsere Divisionen gewannen östlich und südöstlich von Zarnopol weitere Gelände.

Weiterorts des Dnjestr setzten die geschlagenen russischen Truppen unter zahlreicher Straßen- und Eisenbahnstörungen ihren Rückzug fort. In der Verfolgung haben unsere Armeekorps die Linie Jagielnica-Sorobentla-Baletow überschritten.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef. Die Truppen des Nordflügels nähern sich der Pruth-Niederung oberhalb Solomea.

Westlich der Straße Seletin-Undul-Kolbedi in den Waldpartien entziffen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem dort haltenden Feind einige Höhenstellungen.

An der oberen Putna gingen Kräfte des Südflügels vor überlegenem feindlichen Druck auf die Abhänge des Dereckel-Gebirges zurück.

Fel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radetzky und an der Wojedenischen Front blieb die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

# Die Artilleriechlacht in Flandern.

Großes Hauptquartier, 29. Juli 1917. (Amtlich.)

## Westlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.** Die Artilleriechlacht in Flandern tobte gestern vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen. Die artilleristische Kraftentfaltung seit dem heftigen Kampf an Messenwotung in diesem Kriege dar.

In mehreren Stellen des Schlachtfeldes lösten eigene und feindliche Vorkräfte heftige erhitete Infanteriekämpfe aus.

Vom Canal de Bassée bis auf das Südbufer der Scarpe steigerte sich am Abend die Feuerstärke; nachts blühten von Westen vorbrechende Angriffe englischer Bataillone drachen verlustreich zusammen.

Nach dem Offensiv- und Defensivkämpfen von St. Quentin, blieben englische Teilergriffe erfolglos.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.** Eine Annahme der Gefechtsstärke wurde längs des Chemin des Dames, in der Champagne und an der Maas sichtbar.

Südlich von Lille griffen die Franzosen morgens einmal, am Abend dreimal mit starken Kräften an. Ein italienisches Regiment wehrte in oft bewiesener Standhaftigkeit sämtliche Angriffe des Feindes in hartem Nahkampf ab.

Die Fliegerstärke war außerordentlich rege, besonders an der handlichen Maas.

Es wurden 35 feindliche Flieger abgeschossen. Oberleutnant Prokter rief an der Spitze seiner Jagdabteilung ein Geschwader von 6 gegnerischen Flugzeugen auf und errang selbst den 20. Luftsieg. Oberleutnant Ritter von Tutschel schoss seinen 19. und 20. Gegner im Luftkampf ab.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe des Generaloberst von Boehm-Ermolli.** In Ostgalizien sind die Russen heiderseits von Husiatyn hinter die Reichsgrenze zurückgegangen.

Unsere Kräfte haben den Brucuz erreicht, andere nähern sich der Einmündung des nördlichen Sereth in der Dnjestr.

Zwischen Dnjestr und Pruth festeten sich russische Nachhuttruppen von Sorobentla zum Kampfe. Kraftvoller Angriff durchbrach ihre Stellungen.

Die Verfolgung geht auf beiden Dnjestr-Ufern weiter.

**Heeresgruppe des Generaloberst Erzherzog Josef.** Im Czernomoss-Dal wurde Ruth genommen. Ober- und unterhalb der Stadt ist der Uferwechsel in Ausführung.

Im Gebirge brangen unsere Divisionen kämpfend dem Feinde über die Straße Schipoth-Kalban-Galiga nach.

Südlich des Dnjestr-Tales wurden starke russische Angriffe gegen den Wgr. Kasimiri zurückgeschlagen. An der oberen Putna führten wir die vorgehenden begonnenen Bewegungen durch.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radetzky.** In Verfolgung des Bergbalds Oberstleutnant Leichter's feindliche Nachhut. In der rumänischen Ebene nur schwaches Feuer.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Berlin, 29. Juli abends. Erst mittags in Flandern wieder heftige Artilleriekämpfe.

In Ostgalizien Fortschritt am Jernitz, Dnjestr, Pruth und Sereth.

**Amtliche Berichte der Verbündeten.**

## Der österreichische Bericht.

Wien, 29. Juli. (Amtlich.)

An der oberen Putna wird die durch den Druck des Arktur notwendig geordnete Bewegung vollzogen. Südlich des Kasimiri-Tales ist unsere Heeresgruppe mehrere Angriffe ab. In der südlichen Putna und im Czernomoss-Gebiet entziffen wir dem Feinde Höhe nach Höhe. Die verbündeten Divisionen bringen über das obere Putna-Tal und gegen Schipoth an der Scarpe vor. Auch in unserer Besitz. Korbförmig haben wir in der Nähe der Ostgalizien-Galiga ergriffen, der Czernomoss nach und nach, und südlich von Sorobentla nur schwaches Feuer. Die feindlichen Truppen sind zurückgegangen.

Demnach wird die Verfolgung über die Höhe nördlich von Kasimiri und bis an den Brucuz-Abchnitt bei Husiatyn, wo der Gegner über die Reichsgrenze zurückgegangen ist.

Stalwartsche Flieger suchten Ziele zum dritten Mal mit Bomben heim. Ein Einwohner getötet, einer schwer verwundet.

# Die Befreiung Galiziens.

Berlin, 29. Juli. (W. L. Z.) Am 23. Juli haben die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen in Ostgalizien im Einklang der Vortage ostwärts vor. Die geschlagenen russischen Verbände wurden bereits heiderseits der Dnjestr-Koschyn-Galiga gegen den Czernomoss-Tal zurückgeworfen. Südlich des Dnjestr wählten die Russen abermals den Versuch, den ungeheuren Vorwärtsschritt der Alliierten zu hemmen. Sie stellten sich südlich Sorobentla erneut zum Kampfe und forderten ganz im Gegensatz zu den tendenziösen Meldungen der russischen Regierung mit großer Erbitterung. Der Widerstand wurde indessen in klaren Aufbruch von unseren Truppen gebrochen und die geschlagenen russischen Verbände nach Süden und Südosten abgedrängt. Auch südlich des Pruth machten wir am 28. Juli bedeutende Fortschritte. Südlich des Pruth brachen wir in der Niederung des Pruth-Tales weiter südlich vor, während wir im Czernomoss-Gebirge das Czernomoss-Gebirge überdritten und mit unseren Vorkämpfern bis zum Oberlauf des südlichen Sereth vordrangen. Auch in den Karpaten der Bukowina brangen wir nach und nach nach Osten vor; um die Czernomoss-Gebirge sind noch Kämpfe. Mit dem Einbruch des Tages haben unsere mit heunehmender Sicherheit nachrückenden Truppen seit dem 19. Juli die 100 Kilometer lange Strecke von Anstus an der Donau bis nach Slatina, 10000 Quadratkilometer Gebiet erobert.

# Die Versenkungen der U-Boote.

Berlin, 28. Juli. (W. L. Z.) 1. Im Ostseegebiet am England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 26 000 Tonnen-Register-Tonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Dampfer „King David“, 3680 Tonnen, mit 55 Flugzeugen und Munition von West nach Ost, „Wairfield“, 3086 Tonnen, mit 5000 Tonnen Weizen von Vorkland nach Dublin, „Oban“, 4416 Tonnen, mit Palmöl und Palmkernen, von Dakar nach England, der englische Segler „Dubbhope“, 2996 Tonnen, mit Kohlen, der bepaßte, voll beladene, italienische Dampfer „Lamia“, 2220 Tonnen. Ein Dampfer, der in einem durch zwei Geschütze und fünf Hochdruckgeschützgeschützungen geschützt wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt, so daß er für die Schifffahrt auf lange Zeit ausfällt.

2. Neue U-Booteerfolge im Mittelmeer: Eine Anzahl Dampfer und Segler mit über 20 000 Tonnen, darunter die englischen Hilfskreuzer „Rebreck“, 1313 Tonnen, und „Newmarket“, 833 Tonnen, sowie ein nach Saloniki bestimmter, tief beladener Transporter, der beim Torpedotreffer in Flammen aufging.

3. Ein neuer Döner-Luftschiff griff in der Nacht zum 27. Juli Batterien und Befestigungsanlagen der Alliierten in einem Erfolg an und brachte eine Batterie zum Schweigen. Trotz heftiger Beschädigung kehrte das Luftschiff unbeschädigt zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

# Japaner gegen U-Boote.

London, 28. Juli. Meldung des Reuterschen Bureau. Der japanische Marine-Attache teilt mit: Eine der japanischen Marine-Abteilungen im Mittelmeer, die englische Transportdampfer begleitete, machte am Nachmittag des 22. Juli ein feindliches U-Boot. Während eine Einheit den Transport auf der einen Seite vor einem Angriff schützte, machte die andere einen Angriff auf das U-Boot und beschloß es. Das Periscope wurde zerstört. Nach scharfer Verfolgung machte sie nochmals erfolgreich einen Angriff und zerstörte zweifellos (?) das U-Boot.

# Die Fliegerangriffe auf Paris.

Paris, 29. Juli. (Agence Havas.) Der deutsche Heeresbericht vom 28. Juli meldet, daß deutsche Flieger in der vorhergehenden Nacht in Paris Bahnhöfe und militärische Anlagen mit Bomben besorren hätten und daß einige Treffer erzielt worden seien. Diese Behauptung ist unrichtig. Der Angriffserfolg feindlicher Flieger auf Paris hat keine Verläufe an Menschenleben verursacht und keinerlei Schäden angerichtet.

Paris, 29. Juli. (Agence Havas.) Heute nacht 12 Uhr 3 Minuten wurde in Paris ein neuer Fliegeralarm gegeben. Sirenen und Hörner der Feuerwehr erklangen. Sicherheitsmaßnahmen wurden sofort ergriffen.

# Bomben auf Eliaß-Lothringen.

Berlin, 29. Juli. (W. L. Z.) Feindliche Bombenangriffe auf die Industrieanlagen von Diedenhofen und den Bahnhof Rülhausen verursachten keinen militärischen, sondern nur geringen Sachschaden, während unsere Fernspreckgeschwader die feindlichen Industrieanlagen von Neube-Kalzen und Pompey erfolgreich angriffen.

# Siam im Kriege mit Deutschland.

Berlin, 28. Juli. (W. L. Z.) Der siamische Gesandte teilte im Auswärtigen Amt mit, daß Siam sich im Kriegszustand mit Deutschland befindet. Dem Gesandten wurde eröffnet, daß er keine Hilfe erhalten wird, sobald sichere Nachrichten darüber vorliegen, daß für die siamische Vertretung in Bangkok freies Geseit nach Deutschland gemeldet ist. Dem Gesandten ist ferner kein Zweifel darüber gelassen worden, daß keine Regierung für jeden Schaden, den Reichsangehörige in Siam in vollrechtswidriger Weise erfahren sollten, zur vollen Verantwortung gezogen werden wird. Entsprechend dem Vorgehen der siamischen Regierung gegen die in Siam befindlichen Reichsangehörigen werden die sich in Deutschland aufhaltenden siamischen Staatsangehörigen wehrpflichtigen Alters interniert.

Die königlich-siamische Regierung ist zur Übernahme der deutschen Interessenvertretung in Siam gebeten worden.

# Ribot wird nervös!

Paris, 29. Juli. Syoner Blätter melden aus Paris: Die Kammer hätte gestern vor der Interpellation Ribots den Tag für die Interpellationen über die Marine festsetzen sollen.

Ribot erklärte kategorisch, der Marineminister suche sich der Verantwortung nicht zu entziehen, aber er könne eine Festlegung für die nächste Woche nicht empfehlen, was er, Ribot, nicht wünsche. Ribot erklärte, er sei nicht ungeduldig, wiederum

genau gebannt und habe sich genügt. Man warte große Anstrengungen für die Marine unternommen und werde noch größere unternommen. Ribot schloß mit den Worten: Wir müssen nächste Woche wichtige Besprechungen mit den Führern der alliierten Regierungen haben, wie bereits vergangene Woche. Unsere Verantwortung ist schwer und wird immer schwerer. Ich übernehme sie voll und ganz. (Bewegung in der Kammer.) Ich verlange aber von der Kammer, daß sie mit Vertrauen gewährt. (Beifällige Bewegung und Erregung.)

Manier Surcouf erwiderte ziemlich heftig, auf seiner letzten Besichtigung im Reichstag habe er Bestellungen gemacht, die er seines Erachtens der Kammer zur Kenntnis bringen müsse. Er verlange eine Besprechung im Laufe der nächsten Woche. Ribot erklärte, es drohten Gefahren infolge der Fehler des Marineministers; Katastrophen könnten erfolgen. Zur Verhinderung sei eine Erörterung notwendig. (Beifällige Bewegung.) Wenn der Vizepräsident Ribot auf dem Grunde des Meeres ruhe, so trage der Marineminister die Schuld. (Sensation und Erregung.) Ob die Katastrophe sich morgen wiederholen sollte? (Gemurmel und Zwischenrufe in der Kammer; auf mehreren Bänken bricht spontaner Beifall los; Ribot ist genötigt, einzugreifen und erklärt, er sei bereit, alle Mahnungen und Warnungen Ribots anzuhören, der ihn auffuchen solle. (Protestrufe werden auf zahlreichen Bänken laut.) Ribot fährt fort: Wir haben letzte Woche vielleicht die kritischste Periode des Krieges durchgemacht, die meine ganze Zeit in Anspruch nahm. Aber während der Kammerferien werde ich die Marinefrage prüfen und studieren und die notwendigen Maßnahmen treffen können. Der Ausbruch Ribots „Katastrophe“ ist karl. Jedenfalls gebe ich als Ministerpräsident, der die Schwere der ganzen Verantwortung trägt, meine Befehle in völliger Freiheit zu fassen, in völliger Würde des Hauptes der Regierung. Ich weigere mich energisch, mich dem Druck zu fügen, den man auf mich ausüben will. (Beifall; und Zwischenbewegungen werden laut; Protestrufe erklingen; die Kammer ist außer sich.)

Die Abstimmung über die Annahme des Antrages erfolgt unter großer Bewegung und Unruhe. Die Abstimmung ergibt, daß die Interpellation mit 231 gegen 183 Stimmen verschoben wird ohne Festsetzung eines bestimmten Tages.

# Der Zweck der Russenreise.

Bern, 29. Juli. „Deutsche in Bern“ meldet aus Bern: Die russischen sozialistischen Delegierten erklärten über den Zweck ihrer Reise und ihr Programm, sie wolle die Beziehungen zwischen den französischen und russischen Sozialisten einerseits und den russischen Sozialisten andererseits aus der Welt schaffen; es sei ihr dritter Zweck, die französischen Sozialisten zu beunruhigen, nach Stockholm zu gehen. Über ihre Reise sei sozialistisches Geschwätz, sozial Landsturm verbreitet worden, bezüglich über die Tätigkeit und die Rolle des Arbeiter- und Soldatenrates im neuen Russland, daß sie sich beunruhigt fühlen, in den nächsten Tagen eine Note auszugeben, in der die Sozialisten auffordern und die Rolle des Arbeiter- und Soldatenrates aufzuheben. Ihre Absicht sei nicht nur die Sozialisten, sondern alle Parteien Frankreichs zu belächeln und mit ihnen Rückschlüsse zu nehmen.

# Gegen die Radikalen.

Petersburg, 28. Juli. Wie die Petersburger Telegraphenagentur meldet, hat der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates gegen 11 Stimmen bei 6 Enthaltungen und einer Gesamtstimmzahl von über 300 einen Antrag angenommen, nach dem die Gruppe der Sozialisten angeklagt werden soll, die Arbeiterorganisation organisiert, zur Meuterei geht und heftiges Selbst angenommen zu haben. Es wird öffentliche gerichtliche Aburteilung verlangt, auch gegen Lenin und Trotzki. Die Fraktion der Sozialisten wird aufgefordert, unverzüglich die Haltung ihrer Führer zu brandmarken. Alle von den Gerichtsbehörden verfolgten Personen sollen bis zum Urteil von der Teilnahme an den Vollzugsausschüssen ausgeschlossen sein. Schließlich wird dem Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat empfohlen, seine Entschlüsse über die Neuwahl aller seiner Mitglieder ungehindert zur Ausführung zu bringen.

Stockholm, 29. Juli. (W. L. Z.) Nach der „Kotowje Wrenja“ hat Kerenski einen Brief vom Kreuzer „Aurora“ erhalten, dessen Mannschaft dem Ministerpräsidenten mitteilte, daß er ermordet werden solle, wenn er nicht vor Ende Juli seinen Posten freiwillig verlasse. (?)

# Schließung der russischen Grenzen.

Petersburg, 28. Juli. (Petersburger Telegraphenagentur.) Der Beschluß der vorläufigen Regierung über die Schließung der Staatsgrenzen gegen den Eintritt in Russland ist teils die Folge der dringenden Notwendigkeit, den Einbruch der russischen Grenzen zu verhindern, teils der beständigen Zustrom von vertriebenen, verächtlichen und unermittelten Personen in das Land. Das die Schließung der Grenzen gegen den Austritt aus Russland betrifft, so ist diese Maßregel die Folge des Wunsches der Regierung, die verbrecherischen Elemente, die sich der Justiz entziehen, aufzuheben und die zahlreichen in Russland sich aufhaltenden Spione zu entdecken. Da die Regierung sich über die Unzulänglichkeiten, die diese Maßnahmen für die Bevölkerung mit sich bringen, klar ist, hat sie sie nur für die beschränkte Zeit bis zum 15. August festgesetzt.

# Amtliche Berichte der Gegner.

Rumänischer Heeresbericht vom 27. Juli. An der Westgrenze der Kolbau-Infanterie- und Artilleriefront in verschiedenen Abschnitten zwischen Cara- und Putna. Unsere Truppen rücken weiter vor und tragen ihre Stützpunkte um 12 Kilometer über die alte Front vor. Sie halten alle im Operationsplan bestimmten Punkte. Unsere Truppen befehlen die Dörfer Durabel, Geseft, Sompuille, Buresi, Malulek, Gureculi, Bizantea, Monastaria, Blucirea und Paraful. Es wurden 450 neue Gefangene gemacht. Die alliierten Truppen erbeuteten eine Anzahl Gebirgsgeleise, 17 Maschinengewehre, 15 Schützengrabenminen und eine große Menge nicht abgezählte Waffen und Material. Der Feind zieht sich in Unordnung in der Richtung auf die Grenze zurück. Die Tätigkeit der Artillerie war von verschiedener Stärke.

Rumänischer Heeresbericht vom 27. Juli. Unsere Truppen erweiterten nach Norden zu die Breite in der feindlichen Front und ist jetzt die frühere Stellung des Feindes auf einer Breite von 30 Kilometer und einer Tiefe von 15 Kilometer in unserem Besitz. Im Laufe des Tages haben wir 125 Gefangene eingebracht und zwei Batterien von 10,5-Zentimeter-Geschützen, neun 7,7-Zentimeter-Geschütze und eine große Menge Munition erbeutet. An der übrigen Front Infanterie- und Artilleriefront.

Englischer Heeresbericht vom 28. Juli abends. In Patrouillengefächten bei Oern machten wir 47 Gefangene, darunter zwei Offiziere. Bedeutende Artillerietätigkeit auf beiden Seiten an verschiedenen Stellen der Front, besonders nordwestlich von der Lye.

Gestern früh war die Fliegerstärke sehr schwach, aber gegen Abend wurde sie sehr stark und die Kämpfe heftig. Es war ein sehr unruhiger Tag. Einzigartig wurde die Fliegerstärke geschwächt am Abend, 16 wurden abgeschossen. Die feindlichen Flieger wurden abgeschossen.



**Schauspielhaus**

Nur noch 2 Tage!!  
Operettenbühne. Telefon 2545  
Dienstag 7 1/2 Uhr:  
„Wiener Blut.“  
Dienstag 7 1/2 Uhr:  
„Der liebe Augustin.“  
Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
„Die Fahrt ins Glück.“

**Liebig Theater**

Plötzlich 7 1/2 Uhr:  
Zum vorletzten Male!  
Das  
**Vagabundenmädchel**

Mia Hellmuth  
Gertraud Dussodann  
Fritz Langendorf  
Fritz Junkermann.

Vorankündigung  
Dienstag, 31. Juli 1917:  
**Abschieds-Abend**

Mittwoch, 1. August 1917  
Zum 1. Male:  
**Auf Flügeln des Gesanges**

Heiteres Lebensbild mit  
Gesang u. Tanz in 4 Akten.  
Musik von **Walter Kollo**  
von **Willy Bredschneider**

**Gastspiel**  
des allerbekanntesten Komikers  
Hoftheaterspieler **Max Marx**  
im Hoftheater in Stuttgart.

**Wanda Baré**  
v. Berliner Theater, Berlin.  
Luise Werckmeister  
Mizzi Zampa  
Egon Zier ner.

**Viktoriatheater.**  
Heute zum vorletzten Male:  
„Filmzauber“  
Anfang 8 Uhr.  
Mittwoch, den 1. August  
zum 1. Male:  
„Die lustige Witwe“  
Gastspiel  
Willy Haxthausen  
Paula Dereani  
Otto Bosshardt  
Willy Ziegler

Zurückgekehrt  
Dienstag, den 1. August  
zum 1. Male:  
„Die lustige Witwe“  
Gastspiel  
Willy Haxthausen  
Paula Dereani  
Otto Bosshardt  
Willy Ziegler

Zurückgekehrt  
Dienstag, den 1. August  
zum 1. Male:  
„Die lustige Witwe“  
Gastspiel  
Willy Haxthausen  
Paula Dereani  
Otto Bosshardt  
Willy Ziegler

Zurückgekehrt  
Dienstag, den 1. August  
zum 1. Male:  
„Die lustige Witwe“  
Gastspiel  
Willy Haxthausen  
Paula Dereani  
Otto Bosshardt  
Willy Ziegler

Zurückgekehrt  
Dienstag, den 1. August  
zum 1. Male:  
„Die lustige Witwe“  
Gastspiel  
Willy Haxthausen  
Paula Dereani  
Otto Bosshardt  
Willy Ziegler

Zurückgekehrt  
Dienstag, den 1. August  
zum 1. Male:  
„Die lustige Witwe“  
Gastspiel  
Willy Haxthausen  
Paula Dereani  
Otto Bosshardt  
Willy Ziegler

Zurückgekehrt  
Dienstag, den 1. August  
zum 1. Male:  
„Die lustige Witwe“  
Gastspiel  
Willy Haxthausen  
Paula Dereani  
Otto Bosshardt  
Willy Ziegler

Zurückgekehrt  
Dienstag, den 1. August  
zum 1. Male:  
„Die lustige Witwe“  
Gastspiel  
Willy Haxthausen  
Paula Dereani  
Otto Bosshardt  
Willy Ziegler

Zurückgekehrt  
Dienstag, den 1. August  
zum 1. Male:  
„Die lustige Witwe“  
Gastspiel  
Willy Haxthausen  
Paula Dereani  
Otto Bosshardt  
Willy Ziegler

Zurückgekehrt  
Dienstag, den 1. August  
zum 1. Male:  
„Die lustige Witwe“  
Gastspiel  
Willy Haxthausen  
Paula Dereani  
Otto Bosshardt  
Willy Ziegler

Zurückgekehrt  
Dienstag, den 1. August  
zum 1. Male:  
„Die lustige Witwe“  
Gastspiel  
Willy Haxthausen  
Paula Dereani  
Otto Bosshardt  
Willy Ziegler

Zurückgekehrt  
Dienstag, den 1. August  
zum 1. Male:  
„Die lustige Witwe“  
Gastspiel  
Willy Haxthausen  
Paula Dereani  
Otto Bosshardt  
Willy Ziegler

Zurückgekehrt  
Dienstag, den 1. August  
zum 1. Male:  
„Die lustige Witwe“  
Gastspiel  
Willy Haxthausen  
Paula Dereani  
Otto Bosshardt  
Willy Ziegler

Zurückgekehrt  
Dienstag, den 1. August  
zum 1. Male:  
„Die lustige Witwe“  
Gastspiel  
Willy Haxthausen  
Paula Dereani  
Otto Bosshardt  
Willy Ziegler

Zurückgekehrt  
Dienstag, den 1. August  
zum 1. Male:  
„Die lustige Witwe“  
Gastspiel  
Willy Haxthausen  
Paula Dereani  
Otto Bosshardt  
Willy Ziegler

Zurückgekehrt  
Dienstag, den 1. August  
zum 1. Male:  
„Die lustige Witwe“  
Gastspiel  
Willy Haxthausen  
Paula Dereani  
Otto Bosshardt  
Willy Ziegler

Nur noch 2 Tage!!



**„Ein Kornblumentag auf dem Friebeberg“**  
zum Besten des  
**Bresl. Vereins vom Roten Kreuz**

Im Garten Militärkonzert, ausgeführt von der Musik-  
abteilung des 1. Ersatz-Bataillons Grenadier-Regt. Nr. 11,  
Musikleiter Herr Vizefeldwebel Schilling — auserwählte  
Stücke. Bazar! Großes Kinderfest: Patriotischer Festzug,  
enthaltend die vier Gruppen: Deutschland, Oesterreich,  
Türkei und Bulgarien, wird mit der Germania eröffnet. —  
Reizende Spiele, Onkel Nante mit Kasperle-Theater und  
anderen Ueberraschungen. — Kornblumenlied. Im Saale  
abends 9 Uhr: Künstlerische Vorträge: Opernsänger  
Trostorff Schauspieler Ehrlich vom Breslauer Schauspiel-  
haus (mit Herrn Direktor Dr. Loewes gütiger Erlaubnis).  
Geschw. Schneider. — „Liebeswerben“ und „Ländler“,  
Tiroler Tanzreigen, einstudiert von Frä. Marion Taucher,  
Lehrerin der Tanzkunst. — Auftreten des Zauber-  
künstlers Morelli. Saaleintritt 19 Pf., Militär frei. Saal-  
eröffnung 7 1/2 Uhr. — Verlosung von 400 wertvollen  
Gegenständen. Jede Eintrittskarte trägt eine Losnummer.  
Die Verlosung findet Montag, 6. August, vormittags 10 Uhr,  
unter obrigkeitlicher Aufsicht im Friebeberg statt. Erster  
Hauptgewinn: 1 elegante Kücheneinrichtung, Wert  
150 Mk., zweiter Hauptgewinn Wert 50 Mk. Alle  
Gewinne sind ausgestellt im Laden Gartenstraße 47.

Vorverkauf bei Verkehrsbüro Barasch. Ring, Musi-  
kalienhandlung Michaelis, Gartenstraße 52, Buchhandlung  
Roth, Gartenstraße 31, Schneeberger, Gartenstraße 31,  
in 30 Zigarrengeschäften. Lose, als Eintrittskarten gültig,  
einschl. Kartensteuer 35 Pf., an der Kasse 55 Pf., Kinder-  
und Abonnenten-Karten 10 Pf., nur an der Kasse. Militär  
frei. Kasseneröffnung 3 Uhr. Beginn des Konzertes 4 Uhr.

**Zirkus Busch,**  
Luisenplatz. Tel. 3824.  
Karten im Vorverkauf sind an der  
Zirkuskasse von 10—2 und ab 3 Uhr  
nachmittags und im Verkehrsbüro  
Barasch zu haben.

**Circus Strassburger**  
Breslau Teichacker  
(Sadowastraße)  
(Fernruf 5091)

**Glanzvolle Eröffnung**  
Mittwoch, den  
**1. August**  
abends 7 1/2 Uhr.

Versäumen Sie bitte nicht  
sich rechtzeitig mit Ein-  
trittskarten aus dem Allein-  
vorverkauf Verkehrsbüro  
Barasch (Tel. 418) zu ver-  
sehen, da der Andrang  
zu den Circuskassen ein-  
mal enormer sein wird.

**Dominikaner!!!**  
Rieser-Erfolg  
der Leipziger Sänger  
unter persönl. Leitung u. Mitwirkung  
des Herrn Direktors Fritz Weber.  
Ein alter Grandpère-Feldwebel  
Gross militärischer Anstandsstück  
**Ein Studenten-Ulk**  
Buzeska  
Zwei glänzende, neue Solistelle.  
Jeden Mittwoch 4 Uhr:  
„Gemüthlicher Kaffeeklatsch“  
Erwachsene auf allen Plätzen 19 Pf.  
Kinder mit Eltern 10 Pf. 3621  
**Ausscheiden!**  
Diese Annonce gilt f. Mittwoch nachm.  
für Erwachsene zum freien Eintritt.

**Arbeitsmarkt.**  
Zur Instandhaltung der Ofen- und Maschinenanlagen  
werden sofort mehrere  
**Maurer und Schlosser**  
im städt. Gastwerk 4, Breslau-Dürrgoh,  
eingestellt.  
Städtische Gastwerke. 3558

**Bierkutscher**  
stellt sofort ein 3591  
**Breslauer Union-Brauerei, Grünliche**  
**Kutscher** kann sich  
sofort melden  
Brauerei Kopf & Görcke, Breslau 24. 1

**Stellmacher, Zimmerleute,  
Maschinenarbeiter, Hofarbeiter,  
mehrere Arbeitsburschen und  
Frauen**  
für dauernde Arbeit sofort gesucht.  
Maschinenfabrik  
Deutsche Baubedarfs Gesellschaft,  
Tauentzienstraße 185/187.  
Größere Anzahl 15—17jähriger

**Arbeits-Laufburschen**  
sucht Arbeit. 3631  
Städtisches Arbeitsamt, Gartenstraße 3, Tel. 4851.

**Tüchtige Maschinenschlosser**  
für dauernde Arbeit sofort gesucht.  
**A. Niedlich & Cie.**  
Siebenhufenerstraße 67. 3604

**Tüchtige Goldschmiedegehilfen**  
sucht Kriegsverletzte, werd. l. bald in dauernde, angenehme Stellg. ges. bei  
Ed. Vogdt, Ohlauerstraße 60. 3599

**Arbeitsmädchen**  
suchen 3601  
**Schwinge & Stehr,**  
Gräbichenerstraße 175.

**Tüchtiger Diensteiger**  
kann sich melden. 3602  
**A. Mann, Klosterstraße 142**

**Ein Mädchen** tagsüber zu zwei  
Kindern, 3 und 2  
Jahren, welche laufen, gesucht.  
Willner, Erbingerstraße 2a.  
Suche bald für meinen Haushalt u. Gesf.  
**16—18jähriges Mädchen**  
welche das Säubern erlernt hat um  
aus Dienstabzug befreit. 3603  
**Stahl Wm., Berlin,**  
Grüner Weg 53, Gutgeschäft.

**Arbeitsbursche**  
sucht L. u. m. S. Ed. Vogdt, Ohlauerstr. 60.

Sonntag, den 5. August 1917:

**Grob. Wohltätigkeits-Gartenfest**

„Ein Kornblumentag auf dem Friebeberg“  
zum Besten des

**Bresl. Vereins vom Roten Kreuz**

Im Garten Militärkonzert, ausgeführt von der Musik-  
abteilung des 1. Ersatz-Bataillons Grenadier-Regt. Nr. 11,  
Musikleiter Herr Vizefeldwebel Schilling — auserwählte  
Stücke. Bazar! Großes Kinderfest: Patriotischer Festzug,  
enthaltend die vier Gruppen: Deutschland, Oesterreich,  
Türkei und Bulgarien, wird mit der Germania eröffnet. —  
Reizende Spiele, Onkel Nante mit Kasperle-Theater und  
anderen Ueberraschungen. — Kornblumenlied. Im Saale  
abends 9 Uhr: Künstlerische Vorträge: Opernsänger  
Trostorff Schauspieler Ehrlich vom Breslauer Schauspiel-  
haus (mit Herrn Direktor Dr. Loewes gütiger Erlaubnis).  
Geschw. Schneider. — „Liebeswerben“ und „Ländler“,  
Tiroler Tanzreigen, einstudiert von Frä. Marion Taucher,  
Lehrerin der Tanzkunst. — Auftreten des Zauber-  
künstlers Morelli. Saaleintritt 19 Pf., Militär frei. Saal-  
eröffnung 7 1/2 Uhr. — Verlosung von 400 wertvollen  
Gegenständen. Jede Eintrittskarte trägt eine Losnummer.  
Die Verlosung findet Montag, 6. August, vormittags 10 Uhr,  
unter obrigkeitlicher Aufsicht im Friebeberg statt. Erster  
Hauptgewinn: 1 elegante Kücheneinrichtung, Wert  
150 Mk., zweiter Hauptgewinn Wert 50 Mk. Alle  
Gewinne sind ausgestellt im Laden Gartenstraße 47.

Vorverkauf bei Verkehrsbüro Barasch. Ring, Musi-  
kalienhandlung Michaelis, Gartenstraße 52, Buchhandlung  
Roth, Gartenstraße 31, Schneeberger, Gartenstraße 31,  
in 30 Zigarrengeschäften. Lose, als Eintrittskarten gültig,  
einschl. Kartensteuer 35 Pf., an der Kasse 55 Pf., Kinder-  
und Abonnenten-Karten 10 Pf., nur an der Kasse. Militär  
frei. Kasseneröffnung 3 Uhr. Beginn des Konzertes 4 Uhr.

**Neue Höchstpreise für Gemüse und Obst.**

Entsprechend den Verordnungen vom 3. April 1917 über  
Gemüse, Obst und Südkrüuter und vom 3. Juni 1917 über  
Höchstpreise für Obst in Verbindung mit dem Reichsgesetz  
vom 4. August 1914 nebst seinen Änderungs- und Aus-  
führungsbestimmungen werden mit Zustimmung der Reichs-  
stelle für Gemüse und Obst nachfolgende Groß- und Klein-  
handelshöchstpreise festgesetzt:  
Die mitangeführten Erzeugerhöchstpreise hat die Preis-  
kommission bei der Provinzialstelle für Gemüse und Obst, hier,  
festgesetzt.

Erzeuger- Fig.	Groß- handels- Höchstpreise: Fig.	Klein- handels- Fig.
Lange und runde Karotten bis 10. 8. 17, gelb und rot ohne Kraut 1 Pfund	20	25 30
mit Kraut 1 Bund von etwa 1 1/2 Pfund	20	25 30
Kohlrabi mit Kraut bis 10. 8. 17	1 Pfund	20 25 30
1 Mandel von 3—8 Pfund	60—120	75—150 90—170
Schnitbohnen bis 10. 8. 17	1 Pfund	35 50 60
Wachsbohnen bis 10. 8. 17.	1 Pfund	45 60 70
Frühwirsingkohl bis 10. 8. 17.	1 Pfund	25 32 40
Frühweiskohl bis 10. 8. 17	1 Pfund	18 27 35
Frühwirsing ohne Kraut bis 10. 8. 17	1 Pfund	20 25 33
Erbsen (gebülte und gereinigte) bis 31. 7. 17	1 Pfund	25 35 45
ab 1. 8. 17.	1 Pfund	35 49 60
Tomaten bis 15. 8. 17	1 Pfund	50 65 85
Johannisbeeren, weiße u rote	1 Pfund	30 39 50
schwarze	1 Pfund	40 52 72
Stachelbeeren	1 Pfund	30 39 50
Himbeeren	1 Pfund	75 105 130
Gartenhimbeeren	1 Pfund	50 70 95
Preß- und Waldhimbeeren	1 Pfund	

**Insertate**

**in der Volkswacht**  
sind deshalb besonders wert-  
voll, weil jedes Inserat be-  
stimmt gelesen wird und weil  
die vielen tausend Familien,  
deren Organ die Volkswacht  
ist, bei ihren Einkäufen unter  
allen Umständen in erster  
Linie die Inserenten d. Volks-  
wacht berücksichtigen!

**Selbst einander!**

**Partei- und Gewerkschafts-Literatur.**

Schulbücher, Geschenkwerke,

Bücher zur Unterhaltung und aller Wissensgebiete,

sowie Bilderbücher und Jugendschriften

**Volkswacht-Buchhandlung** jetzt Neue Graunstraße 5—7,  
Erdgeschoss (Laden).

Größere Werke gegen Bestellung

Moderne Antiquariat.

Viele feldgraue Leser,

deren Zahl sich jetzt 10 000 zu nähern beginnt, haben selbst oder hören den Wunsch nach dem Parteiporgan Ihrer Heimat. Wir wollen deshalb in langsame Reihenfolge die Parteiblätter der einzelnen Landesstellen Deutschlands mit Adressen hier bekannt geben, damit sich die Kameraden draußen an diese Blätter bei Bestellungen wenden können. Wir beginnen mit Süddeutschland.

Ob- und Westpreußen, Pommern.

Abnigsberger Volkszeitung, Abnigsberg, Borden-Roßgarten 61.

Volksrecht in Danzig, Paradiesgasse 22 (Wochenblatt). Volksbote in Stettin, Schillerstraße 10.

Mecklenburg und Pommern.

Mecklenburgische Volkszeitung, Rostock, Doberanerstr. 6. Lübecker Volksbote, Lübeck, Johannisstraße 48.

Provinz Brandenburg.

Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstraße 2. Brandenburgische Zeitung, Brandenburg, St. Annenstraße 14/20.

Märkische Volksstimme, Cottbus, Am Amtstisch 18.

Sachsen und Posen.

Volksrecht, Breslau, Neue Graupenstraße 7. Bergwacht, Breslau-Salzbrunn (Kreis Waldenburg), Conradsbader Weg.

Ostlicher Volkszeitung, Orlitz, Luisenstraße 6. Proletariat aus dem Ostengebiet, Ober-Langenbielau.

Siegter Volkszeitung, Siegnitz, Klosterstraße.

Alle diese Blätter werden den Lesern ins Feld auf Wunsch zugesandt, und zwar die meisten für 1 Mk. pro Monat. Bei der „Danziger Volksrecht“ reicht dieser Betrag fürs ganze Vierteljahr, da sie nur wöchentlich erscheint. Bei einigen dieser Parteiblätter ist der dritte oder fünfte Monat frei, da sie monatlich nur 70 bis 85 Pfg. erheben und in etwas geringeren Umfang erscheinen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 30. Juli.

Neue Höchstpreise für Gemüse und Obst

Im vom Magistrat festgesetzt worden. Natürlich bedeuten die neuen Höchstpreise, daß die Hausfrauen noch mehr als bisher für bezahlten müssen, um etwas auf den Tisch zu bekommen. Die Schuld liegt allerdings nicht am Magistrat, denn nachdem in Berlin eine so ungeheure Genußsteigerung der Höchstpreise erfolgte, haben sich die bisherigen Breslauer Preise nicht halten, wenn wir nicht gänzlich untersteuert bleiben wollten. Das ist nun ausstehend Gemüse erhalten werden, möchten wir trotzdem bezweifeln, vielmehr glauben wir, daß die Gemüsebauern nur wieder eine neue Stufe zu immer höheren Preisen erklimmen haben. So offenbar sich im Kriege der Segen der Volkswirtschaft. Die Obstbauern erweisen sich am Ende immer als die Stärkeren, weil sie wissen, was sie wollen, und auf was es für sie ankommt. Und doch könnte manches anders sein. In Nachfragen von uns hat es bisher nicht gefehlt. Ueber die neuen Höchstpreise selbst unterrichtet eine Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigerblatt.

Aus aller Welt.

Sühnengraben-Gedanken.

Nordfrankreich! Du, mit dem Herzblut aller Völker der Erde gebügte, von dem Staube aller Menschenrassen unseres Sternes durchdrungene Welt — weissen Eigentum sollst du ein? Ueber dich Scholle werden einfließen so viele Tränen der Mütter, Waisen- und Witwen. Strömen, daß all dein Wachstum darin erkränken und all dein Volk verkommen muß! Du wirst ewig ein fürchterliches Denkmal unmenschlichen Hasses, unmenschlichen Mordens bleiben, allen Völkern grauenvoll im Gedächtnis und von keinem, keinem mehr geliebt!

Unteroffizier Josef Stallreiter in der „Ritter Kriegszeitung“.

Der menschgewordene Esel.

Ständliches Märchen.

Es waren einmal zwei Studenten, die hatten, wie es sich lustigen Gesellen öfters ergiebt, kein Geld. Da sahen sie auf dem langen einsamen Wege einen Bauern daherkommen, der einen Esel am langen Stride hinter sich führte. „Ach“, seufzte der eine der Studenten, „wenn wir doch auch solch ein Eselchen hätten! Es wäre für unseren Geldbeutel ein wahres Labial.“ „Wenn es nur das ist“, sagte der andere Student, „so komm mit und laß mich machen.“ Der Student band vorsichtig den Esel vom Esel los und setzte seinen eigenen Kopf durch die Schlinge, während sein Gefährte sich mit dem Tiere aus dem Staube machte. Als die beiden weit genug entfernt waren, zog der neue Esel fachte seine Kleider aus und seufzte, um die Aufmerksamkeit des Bauern zu erwecken, tief auf. Der Mann blickte sich um und fand wie vom Donner getroffen. „Ach, lieber Meister“, bat der Student, „laß mich doch frei. Sieben Jahre lang war ich ein Esel, und heute ist gerade mein siebentes Jahr um.“ Und er ergab sich dem Bauern, wie er einst eine große Sünde begangen und darum verbannt worden war, sieben Jahre lang ein Esel zu sein. Der Bauer dachte daran, wieviel Schätze er dem Esel im Leben gegeben, es war gar sehr begierig und wäre ihm gar zu süßen gefallen, um ihn um Verzeihung zu bitten.

Zusatzkader für Säuglinge.

Für Säuglinge im Alter bis zu 1 1/2 Jahren wird täglich bis Ende Oktober eine Zuzulage von 25 Gramm täglich gewährt. Die Kinder erhalten demnach die doppelte Monatslopfmenge.

Die Zuzulagen aber die Zusatzmenge können jedesmal in den ersten Tagen des Monats in der zuständigen Brotmarkenausgabestelle (nur A-Stelle) unter Vorlegung der gelben Vollmilchkarte in Empfang genommen werden. Die Marken für Juli und August werden von heute ab ausgegeben.

Es wird von der neuen Ueberweisung des monatlichen Bedarfanteils abhängen, ob die Zulage auch für das neue Zuzulagejahr wird beibehalten werden können.

Schwerer Hagelschlag.

Ein kurzer, aber umso folgenschwererer Hagelschlag ging Sonnabend abend in der 3. Stunde mit dem Gewitter über den Norden und Osten unserer Stadt nieder. Zum Glück war der Hagel nur flüchtig. Süd- und Westvorstadt wurden nicht davon betroffen, dagegen ist in der Ober- und Schellingner Vorstadt großer Schaden angerichtet worden. So ist der Kriegsgarten hinter der Gasanstalt III total verhegt. Eine knappe halbe Stunde lang prasselten die fast Hühnerier großen Hagelkörner nieder und schlugen alles kurz und klein. Kriegsgemüse-Bücher und Schrebergärten erleiden großen Schaden. Bei vielen ist die mäßige Arbeit mehrerer Monate und die Hoffnung auf eine kleine Beihilfe durch den eigenen Anbau mit diesem Unwetter gescheitert.

Welche Gewalt die Hagelkörner hatten, das zeigen die Gemüse- und Krautbeete in den Gärten. Von Mohrrüben ist das Kraut total abgeschlagen, es liegt als grüner Brei neben den Laß in der Erde stehenden Rüben. Oberrüben sind ohne Blätter, zum Teil sind die Knollen sogar zertrümmert. Alle Kohlarten sind total zertrümmert. Die Blätter liegen wie zerrieben neben den fast kahlen Kohlstämmen. Schöne große Kürbisse durchschlugen die Hagelkörner fast bis zur Mitte, ihre saftigen großen Blätter bilden eine Art Spinat. Obst und ganze Obstzweige liegen wie gestampft am Boden. Kurz ein Schaden, der bei der herrschenden Knappheit an Gemüse und den horrend hohen Preisen dafür namentlich für die Schrebergärtner und Kriegsgemüsebauern doppelt ins Gewicht fällt, und was das Schlimmste ist, nicht zu ersehen ist. Weiter östwärts von Breslau hat das Wetter ebenfalls nur flüchtig gewütet. Bis in die Gegend von Bohrau, Waldmühle, Damp, Welschowitz war auf den Feldern von Hagelunwetter nichts zu spüren, dagegen soll das von Welschowitz nur eine knappe halbe Stunde entfernt liegende Sastowitz total verhegt sein.

Ueber die Verheerungen, die das Unwetter im Scheitniger Park angerichtet hat, berichtet die „Schles. Ztg.“: Die bis zur Größe von Taubeneiern und kleinen Hühneriern reichenden Eisschüden, die in dichten Massen niederprasselten, richteten an den Bäumen arge Verheerungen an. Namentlich die Kastanien mit ihren breiten Blättern hatten viel zu leiden, aber auch anderen Bäumen erging es ähnlich. Sonntag vormittag war im Scheitniger Park unter den alten Bäumen der Boden dicht mit abgeschlagenen Blättern, Zweigen und Früchten bedeckt und die Baumtronken zeigten sich stark gelichtet. Auf der Tiergartenstraße, wo man das Laub bald zusammengereicht hatte, lagen zwei lange Reihen ständlicher Mätkerhäuser. Von Platänen hatte der Hagel die Äste in so großen Stücken abgeschlagen, daß manche Bäume ganz nackt und weiß dastanden. Die Bewohner des Scheitniger Parks kehrten mit schönen großen Sträußen von Laub- und Nadelholzweigen heim, die sie sich mühelos hatten vom Boden aufheben können. Das Unwetter hat natürlich an den Gemüsepflanzungen erheblichen Schaden angerichtet und viel unteiles Obst von den Bäumen geschlagen, auch manche Fenster Scheibe ist ihm zum Opfer gefallen.

Das in der Nacht zu Sonntag niedergehende Gewitter brachte den Feldern den so notwendigen Regen. Die kräftigen Donnerschläge wedten so manchen Schläfer etwas unruhig aus dem Schlummer. Ein Blitzstrahl zündete in einer Wirtschaft in Clarenenau, die am Sonntag vormittag noch brannte.

Eine sonderbare Kindeswärtlerin.

Schon, mein Freund, ich mich recht ein zu einem Ausfluge bis nach Altona hinter Brösau. Dann man hier schon fragen: „Kein Tropfen im Becher mehr“, so ist es im öffentlichen Arrestam noch schlimmer bestellt. — Wirtshaus! Pöfel! Kom wer nich. Viel! Kom wer nich. Schnaps! Kom wer nich. Nu, was hat er denn? Nichte nich; wa, lebe sein der tammme Wirtin gut vor sich Gräber, war die Antwort der dazwischen lässlichen Hebe. Wir schritten den Staub ab vor der unglücklichen Stätte und traten in ein Nachbargarten, um einen Trunk Wassers zu beschaffen. Neben Hilgen aufeinander kein lebendes Wesen im Zimmer. An die Wandelheit gewöhnt, sah man aber, wie eine Biene mit Innehalt bewegte. An der Wiege war ein Strich befestigt, der durch ein Loch der Seitenwand der Erde hin und her gezogen wurde. Das Nebengesäß war — der Kuchel.

Was hat sich unsern trauernden Augen Der Strich was um Schwange einer Auh befestigt. So lange die Biene sich bewegte, pendelte auch der Schwanz hin und her: stand sie still, so wurde der Schwanz hart festwärts gehalten, was dem Stuh offenbar unbehaglich war. Diesen Unbehagen befestigte die unfreiwillige Kindeswärtlerin dadurch, daß sie ihrem Innehalt jedesmal einen starken Ruck nach ihrem Rücken gab. Na, hehste, sagte Frau, wobei ist die Menschheit einen Schritt weiter in der Kultur und in der Lösung der Dienstbotenfrage. Recht hatte, lieber Frau, sagte ich, jetzt wehste, wenn Du mal Großvater wirst, wie man Kleinkinder spart.

„Auslandsdiebeln“.

Der Arbeiter K. hatte vor einigen Wochen für seine Frau die auf der Weinstraße ein Wirtshaus gekauft, in der Marktstraße am Ritterplatz Wirtshaus gekauft. Da keine Heilige Frau dort zu haben war, wurde ihm „ausländische“, das Pfund für 85 Pfg. angeboten. Er nahm auch fünf Pfund, brachte sie nach Hause, und zeichnete sie hier mit 40 Pfg. aus. Einem Gewerbeschützmänn, der vorderrkam, fiel der hohe Preis auf, denn der Höchstpreis für ausländische Wirtshaus betrug 19 Pfg. Frau K. sagte ihm jedoch, daß ihr Mann die Ware als ausländische gekauft und auch entsprechend teuer bezahlt habe. Der Beamte stellte nun fest, daß K. in der Halle betrogen worden war und diese Ware so teuer bezahlt hatte. Die Ständlerin in der Marktstraße, wie auch Frau K. erhielten Strafbefehle. Während die Ständlerin die Strafe bezahlte, hatte Frau K. Einspruch erhoben. Sie nahm aber den Einspruch am Sonnabend vor dem Schöffengericht wieder zurück, da sie befehrt wurde, daß sie auf alle Fälle den Höchstpreis für Heilige Wirtshaus bezahlen mußte.

Das Kriegswucheramt darf auf!

Die erheblichen gerichtlichen Bestrafungen, die die Wucherer von Getreidegeschäften im Osten und Westen des Reiches getroffen haben und die verschiedentlich Gegenstand der Erörterungen in der Presse gewesen sind, geben dem Kriegswucheramt jetzt bei Beginn der diesjährigen Ernte und nach Intrafftreten der Reichsgesetzgebung vom 21. Juni 1917 erneut Veranlassung, die beteiligten Händler- und Erzeugerfreie auf gewissenhafte Befolgung der bestehenden und der neu erlassenen Bestimmungen bezüglich der Bewirtschaftung und Verwertung der Getreideernte hinzuweisen. Das Kriegswucheramt, dessen Organisation sich ständig weiter ausbaut, wird dem Verkehr mit den Erzeugnissen unserer neuen Ernte seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Anlässlich der jetzt in Kraft tretenden neuen Getreidepreise wird besonders darauf hingewiesen, daß für Roggen und Weizen aus der früheren Ernte die alten niedrigeren Höchstpreise maßgebend sind. Bei alte Bestände als solche neuer Ernte abzusetzen, macht sich strafbar. Verbote ist es auch, Getreide als „Gemenge“ oder „Futtermischung“ oder unter ähnlicher Bezeichnung der staatlichen Bewirtschaftung zu entziehen.

\* Einbruchdiebstahl. In der Zeit vom 1. bis zum 23. Juli ist eine verschlossene Bodenlampe in dem Hause Michaelsstraße 89 von Einbrechern heimlich geöffnet worden, die dort einem Ingenieur verschiedene Sachen zusammen im Werte von 887 Mk. gestohlen haben. — Am 26. Juli sind aus einer Bodenlampe Kreuzburgerstraße 11 ein Reißfaher, zwei Portieren aus Wolstoff und zwei Paar Schlittschuhe entwendet worden.

Stadt Mühlhausen für das gesamte Gut von 800 Morgen jährlich 8000 Mark an Pacht; er hat also allein aus dem Hof rund 1000 Mark mehr herausgeschlagen.

Mensch ist Mensch! Ein Gewisse schloß aus Ausland: Ein Kamerad und ich hatten eine Probe Stoff bestellt und waren im Begriff, sie vor dem brüderlichen Regen unter Dach und Fach zu bringen. Raum hatten wir der letzten Einnahme gezogen, als der Himmel seine Schürzen öffnete. Es regnete in Strömen. Ein zerknirschliches Konjunkturgesetz, mit gelbem Schden bedaden, unter Führung eines weiblichen Leitens, kam heron. Der alte Mann war in Verzweiflung. Er wollte uns klar, daß er Mehl geladen habe und schon 26 Kilometer hinter sich habe. Nun müsse er noch 17 Kilometer zurücklegen. Das kostbare Mehl müsse verderben, wenn es nicht im Zwischenkammer. Selbstverständlich fanden wir dem Mann bei, und mit vereinten Kräften gelang es uns, die Mehlentladung vor dem Verderben zu retten. Der alte Mann war außer sich vor Freude und bot uns vor seinem leiblichen Reisekoffer Brot und Fleisch an. Wir konnten mit Mühe auf seine weite Reise dankend ab. „Nehmen Sie“, rief er mit einem gewissen Pathos, „nehmen Sie, nicht Feind — Mensch ist Mensch!“ Der alte Mann war mit seinem Fußwerk längst außer Sichtweite, aber noch immer klangen mir seine Worte in den Ohren: Mensch ist Mensch. ...

Kasparisch.

Sie sangen an einem Sommertag In den jungfröhen Morgen hinaus: Bei lustig gehendem Zwommelliedtag: „... Auf i bear zum Stille 'naus ...“ Und haben die Stimmen so hell gerauscht, Als ging's zum Wanden schier, Hab' stinnend dem alten Wang gelauscht: „... Und du, mein Schatz, bleib hier ...“ De bacht ich an sonntages Seitenspiel Beim Wandern durchs hübsche Land — Und dachte bez klatternden Wanden viel: — In das Schwert nun in trostiger Hand. Und drüben vom Waibe noch einmal gack: Ein letztes Winken und Grinsen, Vom Abgehen noch ein letzter Blick Der Heimat, der Keinen, lösen. Sie haben gelungen, als Schlag auf Schlag Der Weltbrand erlosch — Und immer noch klingt mir's im Herzen nach: „... Wenn i komm' — wenn i bleib' mit i komm'“

Er klopfte ihm ein gutes Trinkgeld in die Hand und ließ ihn dann ungehindert seines Weges ziehen. „Wer hätte sich in seinem Leben so etwas gedacht!“ murrte der Bauer vor sich hin. „Aber meine Frau hat ja immer gesagt, daß in dem Vieh ein Menschenverstand stehe.“

Einige Tage darauf begab sich unser Mann auf den Markt, um einen neuen Esel zu kaufen. Und plötzlich sah er vorwetter! den anderen Studenten mit seinem alten Esel vor sich stehen. Er erschrak nicht wenig, nach einigem Zaudern näherte er sich jedoch dem jungen Herrn und sagte ihm: „Mein, Burche, hol mich der Genfer, aber dein Tier möchte ich nicht haben!“ Und dem Esel flüsterte er ins Ohr: „Se, Kamerad, bist du so schnell wieder in deine alte Sände zurückgefallen! Nun mußt du höher wieder sieben Jahre blicken!“ Und damit ging er weiter.

„Ihr Treiben grenzt an Landesverrat!“ rief der Vorsitzende des Garburger Schöffengerichts dem Landwirt Peter Rehm aus Buchholz zu, der sich wegen Verheimlichung von Kartoffelvorräten zu verantworten hatte. Er hatte im Jahre 48 Zentner vergraben, auch bei der Bestandaufnahme am 1. März 20 Zentner zu wenig angegeben. Als man sein Geheimnis entdeckte, wurden noch 37 Zentner gute Kartoffeln ausgegraben. Wegen des gelinde Strafmandat von 160 Mark legte er Berufung ein und erzielte eine Erhöhung der Geldstrafe auf 300 Mark. Von einer Freiheitsstrafe wurde wegen bisheriger Unbescholtenheit abgesehen. — Aber für eine Tat, die beinahe an Landesverrat grenzt, ist das Urteil noch milde genug.

Das ganze Kohlenlager einer Stadt abgebrannt. Die Gemeinde Smidow (Vorort in Prag) hatte ihre Kohlenvorräte für den Winter, etwa 80 Waggons, im Keller eines ehemaligen Brauhauses untergebracht. Vorigen Sonnabend nachmittags begannen plötzlich die Kohlen zu glimmen. Die Feuerwerke erlangte keinen rechten Zutritt zu dem Keller und die Kohlen glommen fortwährend weiter, bis Montag plötzlich die Flammen aufschlugen und der größte Teil der Kohlen zu brennen begann. Es gelang den Brand erst abends einzudämmen. Ein Teil der Kohlen mußte den Flammen preisgegeben werden. Zwei kleinere Explosionen von Kohlen gas verursachten keinen besonderen Schaden.

Eine Wille des Oberrichters. Auf dem bei Mühlhausen i. Thür. gelegenen, der Stadt gehörigen Gute Sambach erzielte der Richter für den diesjährigen Oberrichtstag von einem Bauer den Preis von 10 000 Mark, wofür er den Rückwärtler 500 Mark abfiel. Im Vergleich erzielte die alte Wille nur 300 Mark! Der Richter sah an die



# Parteiangelegenheiten.

# Schlehen und Bösen.

Wagen, 20. Juni. Ein kleiner Junge, der neuer-  
lich den Sohn des Arbeiters Vansche in Quasdorff  
hat ein Mitschüler in der Schule, als er sich setzen wollte, einen  
in die Luft getauchten Schieferstein untergehoben.  
Infolge der hierdurch hervorgerufenen schweren Verletzung  
legte sich Blutergüssen ein, an deren Folgen  
der unglückliche Knabe gestorben ist.

**Unsere Selbstpostabonnenten.** Die unabhängige „Sozialistische Volkstimme“ drückt Zweifel darüber aus, daß unsere 8000 Selbstpostler auch wirklich Abonnenten sind, wohl nur immer den Kürzeren und verlässlicheren Ausdruck gewährt haben. Um sie zu beruhigen, wollen wir also ausdrücklich hervorheben, daß es sich dabei um bezahlte und ohne besondere Werbearbeit von selbst gekommene Abonnenten der „Volkstimme“ handelt. Zweifel, sie auch dann noch daran, so wird ihr weiter nichts übrig bleiben, als den schlauen Merkel nach Prellat zu senden, wo er sich durch eigenen Augenchein vom Eingang der Postsendungen, wie der Abonnementbuchhalter überzeugen kann. Unser täglicher Eingang von Selbstpostbriefen beträgt jetzt 200 bis 300. Wir können ihm aber versichern, daß neben anderem die Wiedergabe der Reden Scheidemanns und der übrigen Mitglieder des sozialdemokratischen Zentrums viel zur Verbreitung unserer Blätter beigetragen haben, und daraus wird er entnehmen, daß die Arbeiter im Felde nach seinem Nachwort besser Stimmereit allerdings keinen Appell haben, so wenig wie die Arbeiter zu Hause. So weit wir den zahlreichen Zuschriften aus dem Felde entnehmen können, verdienen wir die ungewöhnlich hohe Zahl der Leser für die „Volkstimme“, die in gewisser Weise einander gegenseitig ist, der energischen Bekämpfung der Friedensliebe und der Rechte der Arbeiterkassen, sowie der Verhinderung von allem Parteifuss, in dem sich allerdings die „Vergessenen Arbeiterstimme“ und der Merkel am wohlsten fühlt. Deshalb seine nächsten Erfolge. Die „Volkstimme“ mit allen Mannen die Schriftchen so viel Mißbrauch geübt haben, wollen den Arbeitern zeigen und nicht kratzen. Den Kriegern sie mit der Zeit fass.

**Das Zusammenreffen mit dem Kaiser.** In der Generalversammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins Potsdam-Brandenburg gab gestern der Reichstagsabgeordnete Stahl Einzelheiten über die Vorgeschichte der Begegnung des Kaisers mit den sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichsamt des Innern. Danach sei Ebert im Reichstage aus der Sitzung herausgerufen und ihm mitgeteilt worden, daß zu der Konferenz, die am Abend im Reichsamt des Innern stattfinden würde, der Kaiser sein Erscheinen zugesagt habe. Staatssekretär Dr. Helfferich wollte wissen, ob die eingeladenen Abgeordneten erscheinen würden. Ebert habe die Mitteilung der Fraktion vorgelesen und diese war sofort einmütig der Ansicht, daß es sich um eine Verständigung des Kaisers um sein Hindernis handeln würde, die die Erfüllung der Aufgabe zu leisten. Damit habe sich weder die Partei, noch die Fraktion, noch die betreffenden Abgeordneten das geringste vergeben. Der Kaiser wollte eben einmal aus dem Munde von sozialdemokratischen Abgeordneten über die Stimmung des Volkes etwas hören. Das sei umso wichtiger gewesen, da das deutsche Reich vor dem Abbruch des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für Frauen und vor der Parlamentarisierung stehe.

Diese Mitteilungen lassen die Bereitwilligkeit unserer Abgeordneten zu dem Zusammenreffen als selbstverständlich erscheinen.  
**„Für Frieden und Freiheit.“** Im Laufe der letzten Woche fanden im hiesigen Westfalen und Livland acht Versammlungen statt, in denen die Genossen Bezirkssekretär Schedt und Redakteur Geering über dieses Thema sprachen. Die Versammlungen waren insgesamt von 14700 Personen besucht. Ein Beweis, daß hier die Sozialdemokratie, allen Schwierigkeiten trougend, ihre Kräfte schnell einzuweisen imstande ist. In allen Versammlungen wurde eine entsprechende Resolution einstimmig angenommen.

**Wohin die namentliche Abstimmung über die Friedensresolution.** In den bisherigen Pressemitteilungen über die Abstimmung bei Annahme der Friedensresolution sind einige Ungenauigkeiten enthalten. Von der sozialdemokratischen Minorität haben alle 21 Abgeordnete mit und der sozialdemokratischen Mehrheit gegen die Friedensresolution gestimmt. Von der Mehrheit stimmten alle anwesenden Abgeordneten mit ja; Vollmacht und Bloß fehlten einschüßig, dahingegen haben sich die Abgeordneten Guettmann, Erdmann, Fischer (Sachsen), Reiter und Simons vor der Abstimmung entfernt. Muß es wirklich auch solche Ränge geben?

**Köln-Stadt und Rhein-Land.** Der Jahres-Hauptversammlung des Sozialdemokratischen Vereines der Kreise Köln-Stadt und Rhein-Land konnte ein im allgemeinen günstiger Stand der Organisation berichtet werden; besonders in den letzten Monaten hat sich die Mitgliederzahl merklich gesteigert. Mit besonderer Aufmerksamkeit beachtet man den Abwärtstrend der „Kölnischen Zeitung“, der seitlich unter Parteiführer in der Pastorenkonferenz vor mancherlei Schwierigkeiten steht. Soll man sich berückichtigen über den Wurzburger Parteitag. Die Friedensfrage und die Fragen der Demokratisierung werden im Vordergrund der Diskussion stehen. Ein Ueberblick über die bekannten Gegenstände wurde kaum angedeutet; hauptsächlich wurden es jedoch beide Männchen auf eine Hauptfrage bezüglich ihres Abgangs von Köln zurückzuführen. Mit der Kriegspolitik der Reichstagsfraktion sei die Mehrheit der Kölner Genossen grundsätzlich einverstanden, wenn man vielleicht auch manchmal kritischer Intuitione genügt hätte. Rückwärts die Anerkennung der Fraktion für ihre Tatkraft in den letzten Juli- und August-Tagen. Eine Kritik über den Akt der „Unabhängigen“ würde die schwärmenden Mittelpartei auf die Seite der Rechten gezwungen und eine gefährliche Abwärtstrend bewirkt haben. — Bekanntlich wird Sollmann zum Delegierten für Würgberg gewählt; Erdmann für Würg.

Wie in der Versammlung festgestellt wurde, hat die Regierung in Köln auf den Antrag des Jugend-Ausschusses als Beihilfe für die Errichtung und den Ausbau des Kölnischen Arbeiter-Jugendheims einen jährlichen Betrag von 750 Mark bewilligt. Diese „Reorientierung“, wohl die erste dieser Art in Deutschland, entspricht allen Forderungen der Partei und der Gewerkschaften, die bisher vergeblich ersuchen konnten.

**Von den italienischen Sozialisten.** Der italienischen Presse zufolge hat die Parteileitung der offiziellen Sozialisten in Florenz verschiedene Tagesordnungen beschlossen. Entgegen dem Vorschlage Turatis wurde bestimmt, daß die Parteigruppe selbst im Interesse der Durchführung eines raschen Friedens einest. Kompromisse mit einer der bürgerlichen Parteien zwecks Zusammenarbeit eingegeben dürfe, sondern auf den intransigenten Standpunkt des unbedingten Klassenkampfes beharren müsse. In einer Tagesordnung wurde ferner beschlossen, eine nationale Sozialistenkonferenz auf den 25. bis 29. September nach Rom einzuberufen. Ohne den Partier Kongress der Entente-Sozialisten abzuwarten, beschloß die Parteileitung, sich sowohl auf der kommenden Zimmerwalder Besprechung in Stockholm, als auch auf der russischen Konferenz vertreten zu lassen. Turati äußerte die Ansicht, man müsse nach Stockholm gehen und im höheren Interesse des Friedens und der Internationalen dabei in Kauf nehmen, auch mit jenen Sozialistengruppen zu verhandeln, die im Kriege einen von der internationalistischen Richtung abweichenden Standpunkt eingenommen haben. Turatis Vorschlag hinsichtlich der Haltung der Partei im Ausland, als auch in den äußeren Beziehungen ließ bei der Parteileitung auf heftige Gegnerschaft. Die nach Florenz eingeladenen Russen zeigten drastisch mit, daß sie infolge Zeitmangels unabhkömmlich seien und baten die italienischen Delegierten, nach Paris zu kommen. Endlich wurde durch eine Tagesordnung, nach Genossen Ertim als Opfer bürgerlicher Fraktionen des Vertrauens der italienischen Sozialdemokratie vorgeschlagen.

## Private Vernichtung von Nahrungsmitteln.

Auch in diesem Jahre und selbst in diesen Wochen, da Millionen mit jeder Krume und jedem Brot rechnen müssen, können es verschiedene Waldbesitzer nicht übers Herz gewinnen, den Frauen und Kindern, die zur Verbesserung des schmalen Fleischezettels von den Früchten des Waldes zu ernten suchen, die paar Liter Beeren zu gönnen. Dieses Tage erst haben wir berichtet, daß sich eine hochfürstliche schließliche Forstverwaltung für den Beerenreichtum täglich eine Mark zahlen läßt. Schön ist anders. Aber wenn die Forstverwaltung in einer Zeit, da die meisten von uns schwere Opfer bringen, ihre Einkünfte noch nicht genügend aus den gewaltig gestiegenen Holzpreisen aufzubessern vermag, so läßt sich ja schließlich und allenfalls über eine bescheidenen Gebühr, wenn auch nicht auch gleich über eine tägliche Steuer von einer Mark, reden. Nicht einmal der Schein eines Entschuldigens ist über für das andere, leider auch jetzt noch vielfach landesübliche Verfahren vorzubringen, die Beeren den Frauen und Kindern einfach auszuschütten und im Wald verfaulen zu lassen. Dem „Boten“ aus dem Hefenberggebirge war dieser folgender Standaßer Vorfall gemeldet:

Auf dem dem Amtsrat Richter in Erdmannsdorf gehörigen Amosenberge sammelten Kinder Simsbere, die dort in unendlichen Mengen wachsen. Ein hinzugekommener Forstbeamter entriß ihnen den ganzen Vorkat der Simsbere und schüttete sie auf den Erdboden.

Hierzu bemerkt der „Boten“:  
Den Bauern, der Brotgetreide keine nicht vernichtet, sondern nur verfrachtet, und die Mütter, die ein paar Ernteliter auch nicht vernichtet, sondern für die Kinder zu ernten sucht, stellt man unheimlich an den Pranger. Was aber geschieht dem, der die Früchte des Waldes, die zu sammeln man den Kindern zur väterlichen Ehrenpflicht gemacht hat, die uns über manche Woche der Not hinweghelfen könnten —, was geschieht, fragen wir, dem, der in diesen bitteren Tagen diese Nahrungsmittel vernichtet?

**Schwabmühl, 30. Juli.** Ihrem Bruder durch Geistesgegenwart das Leben gerettet hat die 18 Jahre alte Tochter des Buchhalters Funke von hier. Diese war mit ihrem zehn Jahre alten Bruder und mehreren Erntehelfern im hiesigen Walde gewesen und befand sich oberhalb der Mühle beim Aufsteigen von den Bergen. Plötzlich wurde der Knabe, der Schutze und Stämme trug, hinterwärts von einer Kreuzgatter in die linke Wade gebissen. Mit bewundernswürdiger Geistesgegenwart und Nüchternheit der eigenen Gefahr sog die Schwester ihrem Bruder das Blut aus der ziemlich großen Wunde heraus und band diese fest ab. Dann nahm sie sich den Knaben auf dem Rücken und trug ihn heim. Man brachte ihn alsbald nach dem Krankenhaus „Bethanien“, wo ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde. Er befindet sich jetzt außer Lebensgefahr.

**Janer, 30. Juli.** Die ganze Kartoffelernte gestohlen. Kartoffel- und Getreidebstahl sind jetzt an der Tagesordnung. Ein Kartoffelbstahl, der jedoch in Bezug auf Freiheit und niedrige Bestimmung des Täters alle bisherigen Diebstähle in den Schatten stellt, wurde in der Nacht auf dem an der Riegnitzer Chauffee gelegenen Ackerland eines Eisenbahnbeamten verübt. Dort wurde ihm die ganze aus 28 Furchen bestehende Ernte an Frühkartoffeln entwendet. Der Eigentümer fand an anderen Morgen nichts mehr als die ausgezifferten Kartoffelstauden, zwischen denen er noch einige Pfund kleiner Kartoffeln, die den Stöckchen des Mittelmens nicht wert erschienen, zusammenlesen konnte. Der Diebstahl ist umso mehr zu bedauern, als er selbst eine zahlreiche Familie zu versorgen hat.

**Neurode, 29. Juli.** Für Bliz erschlagen wurde der sechszehnjährige Sohn des Gutsbesizers Treutler in Arbenndorf, als er auf einem Baum Ständendübeln pflanzte.

**Uttmann, 30. Juli.** 60 Stück Geflügel gestohlen. Im benachbarten Al-Wilmsdorf wurden dem Wirtschaftsbesizer Schwarz während der Nacht gegen 40 Hühner und 20 Enten aus dem Stall gestohlen.

**Sulzran, 30. Juli.** Hohe Dörpacht. Bergangehnde wurde hier die Obstruktion der an der Straße nach der Kaserer stehenden Kaffeebäume durch die Stadt verpackt. 30 Mk. war das erste Angebot, sofort setzte aber die Preissteigerung ein, sobald der letzte Bieter mit 600 Mk. die Kupung etwarb. Sollte derselbe jedoch, was wohl möglich ist, nicht auf seine Kosten kommen, so geschieht es ihm recht.

**Guben, 30. Juli.** Zur Nachahmung empfohlen. Ein löbliches Beispiel, das weitgehende Nachahmung verdient, haben die Gemüsehändler in Guben gegeben. Auch sie lieferten zuerst, wie das leider fast überall vorkommt, ihre Erzeugnisse nach auswärts, so daß die Gubener Wochenmärkte leer und die dortigen Bewohner ohne Gemüse blieben. Um diesen Zuständen ein Ende zu machen, legte sich der Gubener Obst- und Gemüsehandwerker ins Mittel, und seine Bemühungen hatten den Erfolg, daß schon der nächste Wochenmarkt mit Gemüse und Obst reich besetzt war. Es gab besonders große Mengen an Bohnen, Karotten, Kohlrabi, Gurken usw., die bisher nach auswärts verkauft worden waren. Mehrere Gubener Gemüseerzeugern waren von Groß-Berliner Fabriken 30 Prozent über den für Guben festgesetzten Höchstpreis angeboten worden, doch haben die Händler das Angebot glatt abgelehnt. — Das Gleiche kann man von Breslauer Großhändlern noch nicht berichten. Noch vorige Woche wurde zentnerweise Gemüse nach den Suborten und nach Königsberg verschickt. Der Breslauer Markt blieb aber leer.

**Kröße, 30. Juli.** Drei Opfer der Explosion. Die schwerverletzten Munitionsbekleider Fränke, Baumann und Waisel sind an den Verletzungen, die sie bei der Kasser Pulver-Explosion davongetragen haben, verschieden.

**Steinig, 30. Juli.** Angelobene Gäste in der „Goldgrube“. Ein großer Einbruchdiebstahl in die „Goldgrube“, Breslauerstraße, brachte den Tätern reiche Beute. Die Verbrecher haben mit Stemmeln und Nachschüssen gearbeitet, um in das Lokal zu gelangen. Dort errögen sie Schränke und eine Geldkassette, deren Inhalt, etwa 1800 Mark, sie mitnahmen. Außerdem fielen zwei goldene Herrenuhren, eine goldene Uhrkette, mehrere goldene Damerringe den Verbrechern in die Hände. Die ganze Art des Einbruchs deutet darauf hin, daß die Täter in dem Lokal gut Bescheid wußten und auch den ungeeigneten Aufbewahrungsort für so hohe Geldsummen und Goldsachen kannten.

**Pissa, 30. Juli.** Einen wertvollen Fund machten hier Kinder unter einer Brücke. Sie bemerkten im Wasser eine erbrochene Kaffette, die Kriegsangehörige der 5., 4. und 3. Artillerie, sowie zwei Lebensversicherungsbesitzer der Rotherburger Lebensversicherung enthielten. Die Kaffette, die einen Inhalt von etwa 40000 Mk. hat, rührt von einem Einbruchdiebstahl in Breslau her.

## Zum Schutze der Mieter.

Der Bundesrat hat unterm 26. dieses Monats eine Verordnung zum Schutze der Mieter erlassen. Es heißt darin:

Es ist im Beizel einer Gemeindebehörde ein Einigungsamt errichtet, so kann die Landeszentralbehörde das Einigungsamt ermächtigen,

1. auf Anrufen eines Mieters über die Wirksamkeit einer nach dem 1. Juni 1917 erfolgten Kündigung des Vermieters, über die Fortsetzung des gekündigten Mietverhältnisses und ihre Dauer, sowie über eine Erhöhung des Mietzinses im Falle der Fortsetzung zu bestimmen,

2. auf Anrufen eines Vermieters einen mit einem neuen Mieter abgeschlossenen Mietvertrag, dessen Erfüllung von einer Entscheidung gemäß Nr. 1 betroffen wird, mit rückwirkender Kraft aufzuheben.

Die Erteilung der Ermächtigung ist von der Gemeindebehörde in ordnungsgemäßer Weise bekanntzugeben. Der Antrag des Mieters ist unverzüglich, nachdem die Kündigung ihm zugegangen ist, oder wenn die Ermächtigung später erteilt ist, unverzüglich nach der Bekanntgabe der Entscheidung zu stellen. Der Antrag kann nicht mehr gestellt werden, wenn die Mietzeit abgelaufen ist oder die Parteien die Fortsetzung des Mietverhältnisses vereinbart haben.

Das Einigungsamt entscheidet nach billigem Ermessen. Vor der Entscheidung kann es eine einstweilige Anordnung erlassen. Seine Entscheidungen sind unanfechtbar. Wird die Fortsetzung des Mietverhältnisses angeordnet, so gelten die Bestimmungen des Einigungsamtes als vereinbarte Bestimmungen des Mietvertrags. Das Einigungsamt entscheidet in der Besetzung von einem Vorsitzenden und mindestens zwei Beisitzern. Der Vorsitzende muß zum Richteramt oder höheren Verwaltungsdienste befähigt sein; die Beisitzer müssen zur Hälfte dem Kreise der Hausbesitzer, zur Hälfte dem der Mieter angehören. Das Nähere über die Besetzung bestimmt die Landeszentralbehörde.

Die Anwendung dieser Verordnung kann durch Vereinbarung der Parteien nicht ausgeschlossen oder beschränkt werden. Die Landeszentralbehörden können die Gemeinden zur Errichtung von Einigungsämtern anhalten und, soweit Einigungsämter nicht errichtet sind, die Befugnisse einer anderen Stelle übertragen, wenn die Zusammensetzung dieser Stelle den Vorschriften entspricht. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außertretens.

## Briefkasten.

Ehrenköndnen der Redaktion: Donnerstags von 12-1 Uhr mittags. Schriftliche Zusätze sind nur ausnahmsweise erzieht.

**Schwabmühl, 100.** Das Steuerjahr geht den April bis März. Die Steuern können aber ohne Rücksicht auf das Steuerjahr für die Zeit erhoben werden, in der Sie nicht mehr gebührt haben.

**B. D.** Die Dienstzeit von Kriegseingewilligten läuft nicht ab, denn diese sind eben als Kriegseingewilligte eingetretten und nicht zur Ableistung ihrer Dienstpflicht. Da Sie aber inzwischen ins dienstfähige Alter hineingewachsen sind, wird die Sache seiner Zeit von der Gehaltsbehörde neu geregelt werden müssen.

**F. R.** Eine Nachzahlung der Abgabe und ein Recht auf Selbsterlöschung gibt es nicht. Sie können Ihren Antrag erneuern, wenn der Selbsterlöschung um Zusammenhang an Geld, Kleider, Leber oder dergleichen bittet und Sie selbst nicht in der Lage sind, das zu bestreiten.

**E. G.** Zehner ist Alabaster und Berufsschlichter.

**Eine für viele.** Ohne Angabe Ihres Namens können wir mit Ihrem Briefe nicht anfangen.

**Sandhummelmann M. S.** Daß eine Frau eigenständig und jählich ist, genügt allein noch nicht zur Scheidung.

**Bilger W.** Soviel Zeichen können Sie bei der Wahrung ja garnicht bekommen haben, denn A ist trotz geringer Fehler oder Gebrechen tauglich, B dagegen untauglich, und C ausgemerkelt. Von den Zahlen weiß 7 auf Karben, 31 auf die Öhren, 39 auf die Zähne, 73 auf die Beine, und das andere wissen wir überhaupt nicht. Sie können doch nicht zweimal tauglich und zweimal untauglich sein. Also suchen Sie sich heraus, was für Sie und was für Ihre Bekannten zutrifft.

**Gratzschreiber M. B.** Das Schick ist nicht brüchig.

**„Denn“.** Nach mehr als zweijährigen Kriegsdienst brauchen Sie nach Friedensdienst nicht nachhören.

**Sandhummelmann R.** Wenn sich durch die Heirat in den Verhältnissen Ihrer Frau nichts geändert hat, wie es nach Ihrer Anfrage zu sein scheint, erhält sie keine Unterstützung. Die Mutter bezieht ihre Unterstützung in jedem Falle weiter.

**Feldpost.** Eingegangen von Jansoff, Inf.-Regt. 23 4 Mk. — Unteroffizier Georg Schneider, Feldpost 169: 3,10 Mk., bezahlt ist bis 8. 10. 17. — Bauer Roman 420: 2 Mk. — August Scholtz 335: 1 Mk. — Weber, Fuß-Battalion Regt. 6: für beide eingetroffen. — Paul Reigt 423: 1 Mk. — Schöber, Feldpost 76: 1 Mk. — Unteroffizier Cayrol: 3 Mk. — Schmalz, Rekrutenlager 6: 2 Mk. — Sembil, Feldpost 728: 1 Mk. — Karl Strider: 2 Mk. — Aufsichtsrat Senkleden 1 Mark. — Alfred Ormet b. 24. 8. bez., Paul Daniel, Mar Berger, Aug. Gornich, Ernst Engmann b. 5. 8. B. 11. 78 ja, Karl Hüner, Wtl. Grol, Karl Gahje bis 27. bez., Wtl. Hüner b. 31. Okt., Anhalt b. 24. 3., Alois Janotta, Jurafeld b. 24. 10., Karl Grafmann, Gust. Dorn, alles ab., Harloch b. 31. 8., G. G. Hüner, August Hoffmann, Max Hüner, Hünert, Seb. Dorn, ja, F. Bernack, C. F. 41, 3 Mark da. G. C. Wtl. 43, Zeitung geht gebiert ab, Joh. Schneider, Schnellwalde, b. 28. 9. bez.

## Sehrprüfung verlangt lang-jährige Erfahrung in der Brillenoptik.

**Fachmann seit 1877.**

**Optiker Garai, Albrechtstraße 3.**

Wer seine Zeitung pünktlich haben will,

muß eins in erster Linie beachten: Die genaue Angabe seiner Wohnung! Wer nun am 1. August verzieht, tut gut daran, folgenden Schein genau auszufüllen und der Zeitungsfrau mitzugeben:

Bisherige Wohnung

Wo wohnen Sie nach dem 1. August?

Vor allen Dingen vergesse man nicht, seinen Vor- und Nachnamen auf die folgende Linie zu setzen:

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Wer dies tut, erhält pünktlich seine Zeitung in die neue Wohnung

